

# Apostolische Netzwerke und strategisches Beten - Teil 3 - Charakter der Ekklesia (II)

Fortsetzung von Teil 2 (vgl. Input vom 31.07.2020)

---

## 1. Einleitung und Wiederholung

Jesus ist Gottes Erbe. Von ihm eingesetzt.

*„... hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat; er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt, hat sich, nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt;“ (Heb 1:2-3)*

Jesus hat seine Rolle als Erbe vollkommen angenommen und lebt in ihr. Damit verweist er auf Gott, den Vater. Denn Jesus

- **handelt schöpferisch:** „durch den er auch die Welten gemacht hat“
- **spiegelt den Vater vollkommen wider:** „Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist“
- **regiert durch Worte voller Macht:** „alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt“
- **arbeitet als Priester:** „die Reinigung von den Sünden bewirkt“
- **leitet den himmlischen Rat:** „hat sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt;“

Die Ekklesia ist gemeinsam mit Jesus zum Erben des Vaters eingesetzt.

*„Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern **einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen**, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, so auch Erben, **Erben Gottes und Miterben Christi**, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.“ (Röm 8:15-17)*

Für die Ekklesia geht es nun darum, in ihre Funktion als Erbin hineinzukommen und diese Rolle auf der Erde auszufüllen. Sie kommt in dem Maß in diese Rolle hinein, ihr wird in dem Maß Vollmacht und Autorität über das Erbe verliehen, wie sie das Erbe<sup>1</sup> des Vaters annimmt, hineinwächst und ihn widerspiegelt. Wie sie übereinstimmt mit dem Vater, mündig wird.

**Die entscheidende Frage:** Wie werden, und wann sind wir mündig?

**Die Antwort:** Wir werden in dem Maße mündig, wie wir bereit sind, uns selber aufzugeben und zu sterben: Unsere Frömmigkeit und unsere Selbstgerechtigkeit, unseren Selbsterhaltungstrieb und unser Selbstvertrauen, unsere Bedeutsamkeit und unsere Agenda, unsere Kraft und unser Ego,

---

<sup>1</sup> vgl. Input zum Thema „sein Erbe in den Heiligen“ auf der Seite <https://www.azw.me/was-wir-lehren> unter „prophetisch leben“.

unsere Vorlieben und Fähigkeiten, unsere geistliche Berufung und Gaben (auch die so genannten „geistlichen Gaben“(!), sowohl individuell als auch als gemeinschaftliche Person der Ekklesia!).

„... wenn wir wirklich **mitleiden**, damit wir auch **mitverherrlicht** werden.“ (Röm 8:15-17)

D.h., wenn wir bereit sind, den Weg Jesu zu gehen.

Ziel ist es, dass wir es genauso tun, wie es Jesus getan hat

- **schöpferisch und kreativ handeln:** „durch den er auch die Welten gemacht hat“
- **den Vater vollkommen widerspiegeln:** „Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist“
- **durch Worte voller Macht regieren:** „alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt“
- **als Priester arbeiten:** „die Reinigung von den Sünden bewirkt“
- **im himmlischen Rat mitarbeiten:** „hat sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt;“

---

## 2. Der Charakter der Ekklesia

Die Ekklesia arbeitet an ihrem Charakter, damit sie Jesus immer mehr ähnelt und ihn widerspiegelt. Das bedeutet Gebetsarbeit (vgl. 2. Kor 3:17-18)! In den Sendschreiben spricht Jesus zu den Engeln der Ekklesia<sup>2</sup> und fordert sie auf, an sich zu arbeiten, damit ihr Charakter immer mehr dem seinen entspricht!

Deshalb erarbeiten wir den Charakter der Ekklesia anhand Offb 2:18-29 (Gemeinde in Thyatira)

**Zunächst eine Erläuterung** zu der Gemeinde in Thyatira und den speziellen Aussagen über sie („Isebel“, „Tiefen des Satans“, „Götzenopfer“ und „Unzucht“):

„Isebel“ ist eine Anspielung auf die Königin Isebel, die Frau des Königs Ahab in Israel (vgl. 1. Kön 16-21 und 2. Kön 9). Sie steht wie keine andere Person für einen manipulierenden, Macht mißbrauchenden, zur Sünde, Unmoral und Götzendienst verführenden Menschen. Die Frau, die in dem Brief an Thyatira erwähnt wird, kann Isebel geheißen haben (muss aber nicht). Auf alle Fälle steht sie für die gleichen Eigenschaften wie Ihre Namensgeberin aus dem Alten Testament: sie manipuliert, verführt, betet Dämonen an, lebt in sexueller Unmoral und missbraucht ihre Macht. Sie wähnt sich als Prophetin und es ist nicht unwahrscheinlich, dass sie eine Zeit lang diese Gabe bzw. Berufung, oder sogar das Amt innehatte. Immerhin spricht Gott zu ihr, warnt sie, räumt ihr Zeit ein und fordert sie zur Umkehr auf (vgl. Off 2:21). Sie nutzt ihre Position in der Gemeinde, um die Knechte Gottes zu sexueller Sünde und zum Essen von Götzenopferfleisch zu verführen.

„Götzenopfer“ und „Tiefen des Satans“ beziehen sich auf die Situation in der damaligen Zeit, dass es im Gegensatz zu unserer heutigen Gesellschaft eher wenig Fleisch zu essen gab. Wenn es frisches Fleisch gab, dann war es oft Fleisch, das bei einem Götzengottesdienst den Götzen geopfert und damit den Dämonen geweiht war. Paulus sagt dazu, dass das den Götzen geopfert Fleisch weder ein qualitatives Problem hat, noch eine ihm innewohnende negative Kraftwirkung. Dennoch sollten die Christen den Götzen geopfertes Fleisch nicht essen, und das aus zwei Gründen: 1. um die Praxis des Götzenopfers nicht zu bestätigen und zu bejahen (Zeugnis vor den Heiden), und um 2. keine Teilhaber der Dämonen zu

---

werden, denen das Fleisch geweiht war (vgl. 1. Kor 10:19-30). Da damals kultisch nicht geweihtes Fleisch (d.h. Fleisch, das keinem Dämonen geopfert wurde) eher die Ausnahme gewesen sein muss, war es für Christen eine große Versuchung, das ihnen angebotene Fleisch abzulehnen. Zumal das Götzenopfer dann auch mit einem kultischen Fest verbunden war. Nun gab es in den ersten Gemeinden eine Lehre, die wahrscheinlich auf Nikolaus, den Proselyten aus Apostelgeschichte zurückgeht (vgl. Apg 6:5). Er, bzw. seine Nachfolger (die „Nikolaiten“ vgl. die Briefe an die Gemeinden in Ephesus und Pergamon in Off 2:6,15) verbreiteten die Lehre, dass sexuelle Sünde und die Teilnahme an heidnischen Götzenopferfesten nicht so problematisch sei. Es brauche nur eine entsprechende Formel, die über dem Fleisch ausgesprochen werde, und schon sei es auch für Christen genießbar. Vermutlich bezieht sich die Aussage, dass sie die „Tiefen des Satans“ erkannt hätten auf die Überzeugung, sich mit der unsichtbaren dämonischen Welt so gut auszukennen, dass man sie souverän handhaben könne (vgl. <https://bibelbund.de/2016/01/die-lehre-der-nikolaiten-was-versteht-man-darunter/>). Die gleiche Strategie hat bereits Bileam dem Balak empfohlen, als es darum ging, dem Volk Israel Gottes Gunst zu entziehen, indem sie zur sexuellen Unmoral und zum Götzengottesdienst verführt wurden.

Anwendung für unsere Zeit: Auch in unserer Zeit ist die Versuchung groß, bei sexueller Unmoral oder Götzenopfern großzügig zu werden.

Sexuelle Unmoral: Die Allgegenwart von anzüglichen bis pornografischen Bildern und Filmen

Götzenopfer: Produkte, die damit beworben werden, dass sie esoterischer Behandlung ostasiatische Philosophien, Anthroposophie (Demeterprodukte etc.), muslimisch reines Fleisch (halal) unterzogen wurden.

So stellt sich Jesus die Gemeinde entsprechend dem Brief an Thyatira vor:

- 2.2. **Sie wächst** (Off 2:19) in dem, was man an ihr sieht (Werke), spürt (Liebe), erkennt (Glaube), womit sie Menschen berührt (Dienst) und worüber man einfach nur staunt (Ausharren).
- 2.3. **Sie kann Prophetien und Propheten beurteilen** und nimmt nur solche Prophetien und Lehren an, die sie eindeutig auf Jesus hin ausrichten und den Vater verherrlichen (Offb 2:20).
- 2.4. **Sie lehnt sexuelle Schuld die Gemeinschaft mit Götzen ab** (Offb 2:20).
- 2.5. **Sie tut Buße** von ihren schlechten Werken (Offb 2:21).
- 2.6. **Sie richtet sich auf Jesus und seine Erkenntnis** aus, und nicht auf die Erkenntnis Satans (Offb 2:24)
- 2.7. **Sie hält fest**, was sie geistlich erreicht hat (Offb 2:25).
- 2.8. **Sie überwindet den Feind und seinen Versuchungen** und bleibt in dem, was Jesus tat (Offb 2:25).

---

### 3. Die Gebetsarbeit der Ekklesia

Die Gebetsarbeit der Ekklesia nimmt diese Charakterziele in ihren Fokus, proklamiert und erklärt sie.